

Hallische Zeitung

im G. Schweigk'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigk'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigk in Halle.

N 144.

Halle, Freitag den 23. Juni. (Mit Beilagen.)

1882.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämienzahlung auf das nächste Quartal (Juli bis September 1882) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmitteldbaren Abonnenten und mit 4 Mark 50 Pf. bei Bezug durch die Post zu erneuern. Die bisher wegen Besamntnahmen von Behörden und Privatpersonen aufgenommenen Briefe Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Expedition, auswärtsige Bestellungen ersuchen wir bei den Postämtern unter Angabe unseres Zeitungstitels. Hallische Zeitung im G. Schweigk'schen Verlage machen zu wollen.

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsere Lesern stets die neuesten Vorgänge aus parlamentarischen Gebieten sofort in sachgemäßen Original-Artikeln mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über den Bau- und Handel, Haus- und Wirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch special feine Erzählungen zum Vorkommen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung erlauben wir unsere auswärtigen Abonnenten die Befellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends nach hier und auswärts verkauft werden. Halle, den 20. Juni 1882.

G. Schweigk'scher Verlag.

Eine englische Stimme über den Fürsten Bismarck.

Der „Morning Advertiser“ knüpft an die Rede, welche Fürst Bismarck im Reichstag gehalten, folgende interessante Betrachtungen:

„Während Deutschland der Zurechtweisung ist, daß seine Würde und seine Interessen gründlich sicher sind, so lange Fürst Bismarck die Leitung seiner auswärtigen Politik in Händen hat, wird jede Nation in Europa vollkommen wohl, doch welches auch immer ihr Wunsch in der Anglegenheit sein dürfte, Fürst Bismarck einjäger Zweck die Erhaltung des Friedens ist. Fürst Bismarck hat in der That kein sentimentales Gefühl zu Gunsten des Friedens; er würde nicht zögern, zu einem Krieg zu schreiben, wenn er glaubte, daß ein Krieg den Interessen Deutschlands besser dienen würde;“

Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Bänden von H. Lüttichburg.

(Fortsetzung.)

„Sie hat Euch in die Fremde hinausgetrieben — bis in dieses Schloß, das Euch immer zum Aufenthalt hätte dienen sollen.“ sagte er mit rasch verflunkter Miene. „Dafür habt Ihr meinen Vater zum Tode errettet, meinen Vater feiert Ihr habt mein Leben: die ganze Familie der Sturen und unterzugehen zu bringen. Seht mich nicht so verwundert an — ich weiß Alles. Erzählen es sich doch schon die Wägen auf den Gassen, daß Karin Wans, mächtiger als der fürstliche Rangier Herran Pöhlson, diesem seine Worte entrichten hat. O, Ihr müßt nicht lächelnd zu mir kommen. Ihr wollt nicht allein glückliche Köstchen auf mein Haupt fommen, sondern auch nicht einmal den Dant entgegennehmen, der Euch vor allen Dingen gebührt, wenn — wenn“

Erich Sture stochte, das Blut stieg ihm jählings in die Wangen und er hatte seine Finger so fest um Karin's Handgelenk gepreßt, daß diese vor Schmerz hätte laut aufschreien können. Aber die Seelenangst überwand den physischen Druck, als daß sie nicht einmal den Versuch, sich zu befreien, machte. Sie blühte den wild erregten jungen Mann mit einem Gemisch von Unruhe und mitthalam verhaltenen Freude an — hatte er doch ihr treuwilligen seine Selbstherrschung verloren.

Noch einmal atmete Erich Sture auf.

„Karin — ist es wahr, was man sich auf den Gassen erzählt? Da — seht mich nur so farr und erschrocken an, wenn Eure Wäde mein Herz tödtlich verwunden, so muß ich doch in jeder Stunde von Euch erwidern, ob Ihr die Geliebte des Königs sei.“

Sie hatte Erich Sture verstanden, voll und ganz. Sie war schon seit langer Zeit nicht mehr das ängstliche, unerfahrene Geschöpf von ehemals, manches Wort, mancher Blick

allein er wünscht den Frieden, weil er glaubt, daß die Entwicklung der deutschen Städte und des deutschen Ansehens gegenwärtig am besten durch den Frieden gefördert wird. Deutschland nimmt jetzt jene gebietende Stellung in Europa ein, welche Frankreich zu erlangen stets bemüht war und auch eine kurze Zeit inne hatte. Mit jedem Jahre ist unter Bismarck's wachsender Führung die Stellung Deutschlands fester und sicherer geworden, und sein definitives Uebergewicht hat jetzt als gesichert betrachtet werden. Das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn, welches als eine permanente Vereinigung der zwei Reiche angesehen werden muß, legt in die Hände des Staatsmannes oder Monarchen, welche ihre gemeinsame Politik leiten, d. h. gegenwärtig in die Hände des Fürsten Bismarck eine Macht, die so groß (vast) ist, daß keine denkbare Combination anderer europäischer Staaten dieselbe erschüttern kann. Es ist möglich und wir dürfen hoffentlich schon wahrscheinlich, daß England über kurz oder lang aus der schimpflichen Zurückgezogenheit, zu welcher Dr. Gladstone und Lord Granville es verdammt haben, heraustrreten und wieder einen bedeutenden Platz in dem Rathe Europas einnehmen wird, allein England kann niemals ein Gemishe der Interessen gegen Deutschland und Oesterreich sein, denn seine Interessen und seine Politik werden fast unabweisbar die der genannten zwei Mächte sein. Kein Bündnis Frankreich und Russlands würde diese deutsche Suprematie gefährden. Ein Krieg zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und England andererseits ist in der That unmöglich; aber falls die öffentliche Meinung in Frankreich sich nicht seilam ändert, würden seine Bewegungen, welche England Frankreich bieten könnte, daselbst veranlassen, das Risiko eines solchen Kampfes zu laufen. Was auch immer der Fall in der Zukunft sein dürfte, so kann es dem Bismarck nicht bewußt werden, daß der Einfluß des Fürsten Bismarck und das Ansehen Deutschlands gegenwärtig die großen Faktoren in der Bestimmung der Politik Frankreichs sind, aber daß dieser Einfluß und dieses Ansehen für die Aufrechterhaltung des Friedens ausgenutzt werden wird und ferner ausgenutzt werden werden. Man muß sich erinnern, daß der deutsche Einfluß nicht bloß in Mittel- und West-Europa überwiegen ist. Derselbe ist ganz ebenso mächtig im Osten. Selbst zur Zeit als England und Frankreich im Kräfte die Türkei energisch gegen Rußland unterstützten, übten diese Mächte kaum mehr Einfluß auf die Politik des Sultans aus, als Deutschland im gegenwärtigen Augenblicke ausübt.

Wenn die vorgeschlagene Konferenz zusammentreten und irgend eine praktische Lösung der verwickelten Fragen, die zu erwarten sie zusammenberufen wird, erzielt werden sollte, so wird das Resultat wieder zum größten Theil den Bemühungen des Fürsten Bismarck zu verdanken sein, der abermals mit seiner charakteristischen Energie eine Rolle als „schlichter Medler“ spielt. Dr. Gladstone, der nicht genöthigt ist, die Wichtigkeit einer deutschen Cooperation zu betonen, behandelte Fürst Bismarck's Billigung der Konferenz als ein Argument zu Gunsten ihres Erfolges. Es ist merkwürdig, obwohl für Engländer und Franzosen vielleicht nicht sehr angenehm, zu bemerken, wie, wenn immer

irgend eine Schwierigkeit in Europa entsteht, die Augen aller Leute auf Fürst Bismarck gerichtet sind. „Wie denkt er über die Sache? Was wird er thun? Für wen wird er Partei nehmen?“ Das sind die allgemeinen Fragen. Und in sehr kurzer Zeit folgen diesen Fragen des Publicums Fragen ähnlicher Art seitens der auswärtigen Minister Europas, welche ihre Vertreter in Berlin anweisen, wenn möglich Fürst Bismarck's Ansichten über die Sache zu ermitteln. Berlin ist somit der Mittelpunkt des diplomatischen Verkehrs geworden, zur großen Befriedigung des deutschen Volkes, dessen Stolz und Freude an dem ihm beständig gelieferten Beweisen von dem Uebergewicht Deutschlands in Europa in hohem Grade erhöht werden durch die Rück Erinnerung an die klägliche und widerwärtige Stellung, welche Preußen und Deutschland vor 30 oder noch 25 Jahren in allen Fragen von allgemeinem europäischen Interesse stets einnehmen mußten. Und das deutsche Volk fühlt, daß es für diese dem nationalen Ehrgeiz gewährte Gemüthsruhe dem Fürsten Bismarck hauptsächlich zu dank verpflichtet ist; denn es ist ganz eben so sehr das allgemeine Vertrauen in die Stärke von Fürst Bismarck's Anschauungen und seine Willenskraft, als Achtung vor der Macht Deutschlands gewesen, welche den allgemeinen Reiz zu seinem Bestraute veranlassen. Es ist glücklich für Europa, daß diese Stärke der Anschauungen und Willenskraft ferner dem Dienste Deutschlands gewidmet sein werden. Die Macht Deutschlands und das Verbleiben des Fürsten Bismarck an der Spitze der deutschen Angelegenheiten, bilden die beste Sicherheit welche Europa für die friedliche Lösung der vielen schwierigen Fragen hat, welche zu lösen dessen Diplomatie bisher ermangelte.“

Telegraphische Depeschen.

Genä, 21. Juni. Der Kaiser nahm gestern Nachmittag den Vortrag des Geh. Legationsraths v. Willow entgegen. Zum Diner waren geladen: der General-Lieutenant v. Döberl, der Kommandant v. Keller, General-Lieutenant von Werder, General-Feldmarschall Hermann v. Bismarck, Oberstleutnant v. Golomb, Oberst Fröh, von Bismarck, Oberstleutnant Diermann, Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Major v. Wittlich. Heute früh machte Sr. Majestät die gewohnte Brunnenvorlesung.

Darmstadt, 21. Juni. Der König von Sachsen ist heute Vormittag um 11 Uhr 15 Min. hier eingetroffen und am Bahnhofs, auf welchem eine Ehrencompagnie aufgestellt war, von dem Großherzog und dem gesammten Offizierscorps empfangen worden. Der König ist im Residenzschloß abgeblieben.

— Zu Ehren des Königs von Sachsen findet heute Abend im Schloß Galathea Ball, später Zapfenstreich und Serenade der Musikcorps der hiesigen Garnison.

Petersburg, 21. Juni. Das Definitive der Kaiserin ist vollständig befriedigend und werden keine Buletins mehr ausgegeben.

— Die hiesigen Zeitungen bringen folgende Nachricht: Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ erzählt, daß nicht der russische

ihrer Umgebung hatte sie gelehrt, wie man am Hofe empfinden und denkt.

Mit einer energischen Bewegung machte sie sich von seinem Griff frei — und legte es ihr nicht an Kraft. Ihre Augen strahlten Zorn, während ihre rechte Hand sich mit einer besondern Obbede ausstreckte.

„Das ist Dank? So zahlen die Sture ihren Dant?“ kam es zitternd über ihre blutrothen Lippen. „Ihr beschimpft ein werthloses Weib, Erich Sture — wißt Ihr das? Verlast mich noch in dieser Minute — ich verzichte auf Euren Dant und habe nur den einen Wunsch, nie mehr einem aus dem Hause des Grafen Swante zu begegnen — jedes Zusammentreffen mit ihnen hat sich für mich verwerthbringend erwiesen.“

Sie wollte und sank halb ohnmächtig mit einem leisen Klagelaut in den Sessel zurück. Vor ihren Ohren brauste es wie ein Sturm.

Erich stand regungslos, er machte keine Bewegung, das Gemach zu verlassen. In diesem Moment war es ihm erst klar geworden, wie tief er Karin gekränkt. Und dennoch! Vereinen konnte er das gesprochenen Wort nicht — hatte es doch eine Vergeßlichkeit von seinem Herzen genommen. An dem einen Blick, mit dem sie ihn angesehen, lag die Befestigung ihrer Unschuld und Herzensreinheit.

„Karin — Verzeihung!“ rief er, vor ihr auf die Kniee niederfallend, „ich habe Euch nicht mit einem großen Liebe willen. Du weißt nicht, wie viel bange Stunden des Zweifels ich durchlumpft und während ich mir sagte, daß Du nichts anders als eitel und gut sein konntest, doch hindern mußte nach dem Geschwäg der großen Menge, die Dich verdammt. Karin, ich habe Dich von dem ersten Augenblick an geliebt, wo ich Dich sah. Du bist meine erste Liebe und wirst auch die letzte sein. Nun sage mir, daß ich nicht getäuscht, als ich glaubte, daß meine Liebe nicht unerwidert gelieben — sage mir, daß ich hoffen darf.“

Sie sah noch immer mit abgewandtem Gesicht und schweig, nur einen schlüchternen Moment mildeerte sich der Ernst ihrer Züge,

bann waren sie wieder streng und finster und ihre Augen blickten trotzig.

„Laßt mich allein. Erich Sture — ich glaube, wir haben nichts mehr miteinander zu reden, und ich weiß nicht, was Euch überhaupt hierher haben kann. War's nur, um mich zu fröhnen? Dann geht — eine Kränkung von Euch habe ich nicht verdient.“

Sie hatte ihre Hand und Festigkeit wieder gewonnen und stand nun hochauferichtet vor ihm. Karin war immer schöner, aber sie war es doppelt in ihrem verletzten Stolz.

„Karin — ich Euch tranken! Kränkt man die Frau, welche man liebt und zu seinem Weibe machen will?“ rief Erich mit flammenden Blicken aus. „Hier werde ich um Eure Hand! Spricht — ja! Noch in dieser Stunde werde ich einen Priester finden, der in meinem Herzensbunde die Weihe giebt. Ich opfere Alles, was mir lieb und werth war, um Dich zu gewinnen — Vater, Mutter, Ehre, Ansehen, Stellung — und mit Dir in die Welt hinauszu ziehen.“

Karin's Wangen staud wie mit Blut übergeflossen, die Welt bremte sich mit ihr im Kreise und sie zitterte wie Espenlaub. Ihre Hand griff nach der Stirn, als wollte sie sich bestimmen, als könne sie es nicht lassen, daß sie nicht mehr träume, sondern ihr Traum Wirklichkeit geworden sei. Kein Wort kam über ihre Lippen, sondern sie warf nur einen raschen, schänen Blick auf Erich, wie um sich zu überzeugen, ob es wirklich möglich sei, daß dieser Augenblick des höchsten irdischen Glückes für sie gekommen.

„Karin — und Du hast kein Wort? Du zürnst noch immer? Kannst nicht die Unruhe eines liebenden Herzens verstehen?“ fragte Erich leise mit schmeichelnder Stimme, die wie sonnige Musik an ihr Ohr klang. „Daß mich mein Gefühl so irrezuleitet? Du kannst Dich von mir abwenden?“

Karin's Wangen brannten, ihre Brust wogte und in ihren Augen leuchtete unmenndbares Glück.

„Erich Sture — Ihr täuscht mich nicht? treibt nicht Euren

drückt
werde,
Ent-
schlo
st ist
stellen
in von
der
und
wäre,
liber-
eine
Ber-
berun-
vom
sahn,
es bes
rovim-
einem
Mini-
anfang
nicht
ette
bis
vincen
y an-
brücht
wären
samt
ge-
kraten;
culare
als
ern
meral-
steine
feine
zu ver-
abtags-
dem
un-
nung,
er be-
geord.
Spartit
stretens
ührung
in Ge-
eichte
in dem
p-
Stelle
greden
ist der
ung,
legten
haben
unfers
ren sind
Werthe
vom
s fetten
Die
egen-
ab hier-
seits
ein Be-
am
fe Gung
schüler
des Orts-
st der
Ab-
schenten
ernannt
in Heil
s beide
ing das
sparten
Baffen
ren hin-
Bauer-
Brennen
herbei
ziehen.

in Etische löst. Sein Regime der Vorkellung zöht das Kind des
Gedruckes sechs Jahre. Die Grafen hat sich mit ihrem Gatten
preisig und aus der Conventione die in die glückliche Väter-
schaft geworden. Nichts hört die Geliebte der Gattin als ihr
fährlicheres Schicksal. Der Graf erhebt bestelle natürlich, er
zucht sich mit dem Scherfner und sticht, indem er noch vor seinem
Tode erklärt, daß das Kind dasjenige sei, um so die Ehre seiner
Gattin zu retten."

Zollfälle.
Zulathrat D r o m s, einer der bedeutendsten Berliner Juristen,
gleichzeitig auch Mandatar des Reichstagers Fürsten Bismarck, ist
des jähren, plötzlichen Todes gestorben.

Wollmärkte.
SS. Wollmärkten, 21. Juni. Am heutigen Morgen Tages des
Wollmarktes der 50 St. Woll mit wenig 20 St. Die Preise
waren aber noch angenehmer als Tage zuvor.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.
Halle a. S., den 22. Juni 1882.
Beitrag mit Ausschluß der Courtage
bei Börsen aus erster Hand.

Wetzen 1000 Stilo Mittelqualitäten 208-221 M., feinste bis
230 M.
Wetzen 50 Stilo feinst, 150-164 M.
Triticum 50 Stilo 14,50-15 M., per 1000 Kilogr. von 200
oder 1000 Stilo geringe Courtage bringen angeboten, 144-151
M., feine 162-168 M.
Weizen 1000 Stilo Bonar, feinst, amerikan. 162-166 M.
Weizen 1000 Stilo, feinst, amerikan. 162-166 M.
Weizen, blauer, 50 Stilo ohne Angebot.
Stärke 50 Stilo 22 M.
Ervitrus 10000 Eiter, groß etwas anziehend, Kartoffel-
46,75 M., Rüben, ohne Angebot.
Zucker 50 Stilo loco und Termine 8,50 M. bez.
Waldzucker 50 Stilo fremde 8,25 M., feinste 6 M.
Jute, Roggen, 50 Stilo 8-8,25 M., Weizen 5,60-5,80 M.
Leinwand 50 Stilo loco und Termine 7,75-8 M.

Marktberichte.
Weizen 20-21. Juni. Wollmärkten 208-228 M., engl.
Weizen 210-220 M., 150-160 M., 150-160 M., 150-160 M.,
172-183 M., Conventione 160-175 M., Hafer 136-166 M.,
per 1000 kg. Wollmärkten 208-221 M., 21. Juni. Kartoffel-
10000 Eiter loco ohne 208-221 M., 46-46,75 M.
Berlin, 21. Juni. Weizen loco fest, Termine fest, gefund.
20,000 Ctr., Kündigungspreis 21 M., per 1000 Kilogr. von 200
oder 1000 Stilo, nach Qualität gefordert, schwimmend M. bez., per die-
sen Monat u. Juni/Juli 208-207,5 M. bez., Juli/Aug. 204 M. bez.,
Aug./Sept. M. bez., Sept./Oct. 202 M. bez., Oct./Nov. 201 M.
bez., Nov./Dec. 200 M. bez., Roggen loco fest, Termine fest, gefund.
10,000 Ctr., Kündigungspreis 18 M., per 1000 Kilogr. von 200
oder 144-148 M. nach Qualität bez., russ. u. poln. 147-149 M.
bez., indisch 150-156 M. bez., hochfein 158 M. bez. an Bahn u. Rhein
bez., per diesen Monat 145-145,5 M. bez., Juni/Juli 148,75 M.,
148,25 M. bez., Juli/Aug. 147,75-145,5 M. bez., Aug./Sept. 145,75-146
M. bez., Sept./Oct. 145,75-145,5 M. bez., Oct./Nov. 145,75-146
M. bez., Nov./Dec. M. bez., M. bez. M. bez. M. bez. M. bez. M. bez.
per 1000 Kilogr., große und kleine, 120-130 M. nach Qualität ge-
fordert. Hafer loco fest, Termine fest, gefund. 20,000 Ctr.,
Kündigungspreis 12 M., per 1000 Kilogr. von 200 oder 1000 Stilo,
nach Qualität gefordert, per diesen Monat M. bez., Juni/Juli 135,5
-135 M. bez., Juli/Aug. 133,5 M. nom., Aug./Sept. M. bez.,

Sept./Oct. 133,75-133,5 M. bez., Oct./Nov. M. bez. - Mais
locu unverändert, gefund. - Gtr., Kündigungspreis M. pr.
1000 Kilogr. loco 149-159 M. nach Qualität gefordert, per diesen
Monat u. Juni/Juli 149-159 M. bez., Juli/Aug. 149-159 M. bez.,
Aug./Sept. M. bez., Sept./Oct. 149-159 M. bez., Oct./Nov. 149-159 M.
bez., Dec./Jan. 149-159 M. bez., per 1000 Kilogr., Roghware
164-220 M. nach Qualität bez., Futtermaße 130-163 M. nach
Qualität bez., - Deliaaten, per 1000 Kilogr., gefund. - Gtr.,
Kündigungspreis M. bez., Winterspreis M. bez., Weizen
locu, Sommerweizen, 1000 Kilogr., 46-46,75 M. bez., Winterweizen
haupt, gefund. - Gtr., Kündigungspreis M. pr. 100 Kilogr.
bez., loco mit 20 M. bez., ohne 20 M. bez., per diesen Mo-
nat 58,6 M. bez., Juni/Juli 58 M. bez., Juli/Aug. 58 M. bez.,
Aug./Sept. 58 M. bez., Sept./Oct. 57,5 M. bez., Oct./Nov. 57,5 M. bez.,
Nov./Dec. 56,9 M. bez., Dec./Jan. 56,9 M. bez., per 100 Kilogr. loco ohne
20 M. bez., Lieferung M. bez. - Spiritus, Termine fest, per
100 Eiter, gefund. 20,000 Eiter, Kündigungspreis 46,2 M. pr. 100
Liter u. 100 M. = 10,000 Eiter. loco mit 20 M. bez., per diesen
Monat u. Juni/Juli 46,2 M. bez., Juli/Aug. 46,2 M. bez.,
46,5 M. bez., Aug./Sept. 47-47,2 M. bez., Sept./Oct. 47,5-47,7
M. bez., Oct./Nov. 47,2-47,4 M. bez., Nov./Dec. 47,2-47,4 M. bez.,
Dec./Jan. M. bez. - Spiritus, per 100 Liter u. 100 M. = 10,000
Liter u. 100 M. = 10,000 Liter, loco 30,50-32,00 M., Rr. 0 29-28, Rr. 0
1 27,50-26,50. - Roggenmehl wenig verändert, gefund. 1000
Ctr., Kündigungspreis 21 M. pr. 100 Kilogr. bez., Rr. 0 und 1
per 100 Kilogr. unverändert, loco, per diesen Monat 21,00-20,95
M. bez., Juli/Aug. 20,95-20,95 M. bez., Sept./Oct. 20,95-20,95
-20,95 M. bez., Aug./Sept. M. bez., Sept./Oct. 20,95-20,40
M. bez., Oct./Nov. 20,95-20,95 M. bez.

Breslau, den 21. Juni. Spiritus, per 100 Liter 100 bez.,
per Juni/Juli 45,40 bez., Aug./Sept. 45,50 bez., Sept./Oct. 47,00
bez., Oct./Nov. 47,10 bez., Dec./Jan. 47,20 bez., per 1000
145,00 bez., Juni/Juli 145,00 bez., Sept./Oct. 145,00 bez.,
Rübel, per Juni 59,50 bez., Sept./Oct. 56,75 bez., Oct./Nov.
56,75 bez. - Weizen, unverändert.

Berlin, den 21. Juni. Weizen fest, loco 200,00-213,00 M.,
per Juni/Juli 212,50 M. bez., Sept./Oct. 202,00 bez.,
- Roggen fest, loco 142,00-148,00 M., per Juni 149,00 bez.,
Juni/Juli 148,00 M. bez., Sept./Oct. 145,00 bez., per
Sept./Oct. 202,00 bez., Rübel fest, loco 100 Kilogramm
per Juni 60,00 bez., Juli/Aug. 56,50 bez., Sept./Oct. 56,50 bez.,
loco 44,50 bez., Juni/Juli 44,50 bez., Aug./Sept. 45,20 bez., Sept./
Oct. 45,20 bez.

Hamburg, d. 21. Juni. Weizen loco unverändert, auf Ter-
mine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig.
per Juni/Juli 202,00 bez., 201,00 M., Sept./Oct. 199,00 M.,
198,00 M., Roggen per Juli/Aug. 137,00 M., 136,00 M., Sept./
Oct. 136,00 M., 135,00 M., Hafer und Gerste unverändert.
Rübel fest, loco 60,00 M., per Oct. 59,00 M., Spiritus unverändert,
per Juni 30,50 M., Juli/Aug. 30,50 M., Aug./Sept. 30,50 M.,
Sept./Oct. 30,50 M., Dec./Jan. 30,50 M.

Münster, d. 21. Juni. (Schlußbericht.) Weizen auf Ter-
mine unverändert, per Nov. 292. Roggen loco fest, auf Ter-
mine unverändert, per Nov. 170. Oct. 172. Raps per Herbst 359.
Rübel per Juni 59,50 bez., Sept./Oct. 56,75 bez., Oct./Nov.
56,75 bez. - Weizen, unverändert.

London, d. 21. Juni. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit
letztem Montag: Weizen 21,200, Gerste 5500, Hafer 61,700
Quartiers. Weizen, Gerste, Mais und Wehl, Gerste, Hafer
unverändert. (Schlußbericht.) Weizen 21,200, Gerste 5500,
Hafer 61,700 Quartiers. Weizen, Gerste, Mais und Wehl, Gerste,
Hafer und Weizen, Gerste, Mais und Wehl, Gerste, Hafer
fest, Weizen und Gerste und Mais ruhig, weidlich; Hafer fest,
Weizen und Gerste anziehend.

Liverpool, d. 21. Juni. Baumwolle (Anfangsbericht.) Tagesimport
1000 Ballen amerikanisch.

London, d. 21. Juni. Baumwolle (Schlußbericht.) Im-
port 15,000 Ballen, davon für Exportation und Export 3000 Ballen.
Sept. Midd., amerikanisch Juni-Juli-Vieferung 60 M., August-
September-Vieferung 61 M., November-December-Vieferung 62 M., d.

Petroleum, Berlin d. 21. Juni. Petrol. m 100 kg loco
M. bez., per 100 Liter u. 20 M. bez. - Oamburg Petroleum
fill, Standard white loco 6,50 Pf., 6,85 Pf., Juni 6,95 Pf.,
per August/December 7,40 Pf., Rüböl, Standard white loco
6,50 Pf., per September 7,60 Pf., per Juli 6,90 Pf., per August 7,05
Pf., per September 7,15 Pf., per September/December 7,35 Pf.,
Winterweizen (Schlußbericht.) Raffinirtes, Zeppe weiß, loco 17,75
M. u. 21, per Juli 21, per August/December 21, per September
21, per October 18,75 Pf., Rüböl, Standard white loco 6,50 Pf.,
Petroleum in Rem-Vorf 7 1/2 Pf., do. in Wiedelphidra 7 1/2 Pf.,
rotes Petroleum 6 1/2 Pf., do. Weisse Certificats M. D. 52 C
Wehl 4 D. 90 C. Röhren Winterweizen loco 1 D. 37 1/2 C,
per 2 D. 48 1/2 C, per 3 D. 51 1/2 C, per 4 D. 54 1/2 C,
per 1 D. 1 D 1/2 C. Mais (old mixed) 78 C. - Getreide-
fracht 3. - Wechsel auf London in Gold 4, 86.

Waffenmarkt der Saale bei Halle am den Königl. Schiffschiff
bei Weitz am 21. Juni Abends am neuen Unterlauf 2,00 am
22. Juni Morgens am neuen Unterlauf 2,00 Meter.
Waffenmarkt der Saale bei Weitz am 21. Juni, 1,23 Meter.
Waffenmarkt der Saale bei Weitz am 21. Juni 54 Centime-
ter unter 0.

Börsenmärkten.
Berlin, d. 21. Juni. Die Börse der weissen Ringe
lauteten günstig, namentlich die von Paris, doch aber hater liehen
keinerlei Anzeigung, da die dortigen Verhältnisse nicht eben gün-
stig beurtheilt wurden. Daher eröffnete auch die hiesige Börsen-
und Aktienbörse obenged. eine bestimmte Tendenz; auch die
Commodities, nach der Bestimmung der letzteren, zeigten einen
Fall, da sie nur von unbedeutenden Geschäften berührt, daß
die Course vielfach nur nominal blieben. - Von sehr wenigen
Papieren fanden Umsätze statt und auch da nicht eben umfangreiche.
Später über der fast totale Mangel an Kaufkraft und die anfang-
lich vortheilhafte Haltung der Commodityen einen Druck auf die Course
aus. Die Course über oder nach der ersten Börsenhälfte mit unange-
nehmlichen Abgaben auf, so daß die allgemeine Ermattung eintrat.
Scheidung, welche 2 M. unter der vorigen Rote eingeleitet, dann
fest, am 21. Juni, geschlossen hatten, gingen später um 4 M. zurück.
Disconto-Commodities wurden auch um 1 M. niedriger, doch
wurden beide Papiere nur wenig gehandelt. - Einiges Interesse
setzte sich anfangs für Franzosen, die sich dadurch um 2 1/2 M. höher
stellten, später aber gingen sie in Folge der pariser Notierungen
wieder zurück. Mehrere österreichische Bahnen blieben fest, gleichfalls
nach indischen Commodityen nicht behaupten; die meisten Oest-
err. Eisenbahnen, welche kurz 1 1/2 M. gewonnen hatten, später
wieder herabgesetzt. Warschauer-Waaren konnten nur 2 1/2 M. we-
niger erzielen und blieben offerirt; die übrigen Devisen wurden
nicht beachtet. Mehrere österreichische Bahnen sanken um 1 M.
Course niedrig, Osterr. Dombank waren unbedeutend. Fremde
Renten wurden sehr wenig verändert, aber fest gar nicht umgekehrt.
Gegen Bar gehandelte Bahnen waren schwächer, Renten holl., An-
leihehans Fonds und Prioritäten blieben recht fest bei geringem
Verkehr.

Course um 2 1/2 Uhr. Lira. Lombarden 241,00, Fran-
zosen 544,00, Oesterr. Creditbank 537,00, Dortm. Union 51,00, Brau-
92,25, Sauerb. 119,50, Darmstädter Bank 158,12, Deutsche Bank
111,00, Disconto 204,00, Wiener Bantenerien 185,00, Berlin, C.,
Frankfurt 105,25, Wälder 104,87, Reichs-Oberbank 74,00, Ober-
schlesische 246,25, Ostbair. 133,87, Buchtener Bahn 75,37, Ru-
man. 102,75, Reichs-Anleihe 65,00, Oesterr. Silberrente 66,75, St.
Zalben 89,25, Russische Anleihe 83,62, Russen neue 87,81, Russen 1880er
81,25, Oesterr. Goldrente 80,37, Ung. Goldrente 101,75, Ung. Anlei-
henrenten, Russische Renten 200,00, Russ. Anleihe 11,25
u. III. 57,12, 4 1/2, Ung. Credit, - , Ung. Esc. - , 4 M. Ung.
Goldrente 74,62, Oesterr. Renten - ,

Gold-, Silber- und Papiergeld.	
Contanten	16,28 1/2
Dollars	1,18 1/2
100 Francs	102,75
Oesterr. Reichsbanknoten	176,50
100 Silbermarken	205,95

Prämienanleihe.	
Sächs.-Böh. Anl.	104,10
Bayr. Anl.	104,10
Preuss. Anl.	104,10
Württ. Anl.	104,10
Hess. Anl.	104,10
Sächs.-Böh. Anl.	104,10
Bayr. Anl.	104,10
Preuss. Anl.	104,10
Württ. Anl.	104,10
Hess. Anl.	104,10

Leipziger Börse v. 21. Juni.	
Deutsche Reichsbank	101,00
100 Reichsmark	101,00

Bekanntmachungen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Erste Dividenden-Vertheilung

an die Versicherungsnehmer der **Abtheilung A.**
Die Dividende pr. ult. 1881 auf die vor dem 1. Januar 1868 gezeichneten Policen, welche in den Jahren 1882/85 zahlbar ist, beträgt: **5,20 pro Cent des versicherten Capitals.**

Die neuen Dividendenscheine sind von den Policen-Inhabern gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositatscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck entgegenzunehmen.

Vertheilung des Gewinnanteils

an die Versicherungsnehmer der **Abtheilung B.**
Jahresklasse 1874 (zweite Vertheilung) u. **Jahresklasse 1878** (erste Vertheilung).

Der am 1. Juni 1882 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1878 bis 1881 beträgt:
für die Jahresklasse 1874 = **41,50 pro Cent** einer Jahresprämie, und 1878 = **16,80**

Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der im Jahre 1874 und 1878 nach den Tabellen I a bis 5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositatscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck entgegenzunehmen.

Lübeck, im Juni 1882.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der Director: **Bernh. Sydow.**

Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen

und sämtliche in der **Landwirtschaft** vorkommende **Maßchinen**, sowie **Dampf-, Wasser- und Windmotoren** nebst dazu erforderlichen **Anlagen, Pumpen etc.** liefert nach den neuesten Constructionen, und

Reparaturen jeder Art

übernimmt bei **schneller Bedienung** die **Maschinenfabrik von Bergmann & Schlee,** Halle a.S., **Merseburgerstraße 30 u. 32.**

Thonröhren in allen Weiten und Façons,

großes Lager, hoher Rabatt.
Otto Westphal, Filiale.
Steinhörnbahnhof (Privatgeleis).

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,

worin bereits über 700 Paar in Deutschland arbeiten, sind in jeder Größe vorrätig beim General-Agent

A. Lythall in Halle a.S.

43. Magdeburgerstraße 43.
Referenzen und Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Zur Insertion empfohlen:

Niederlausitzer Anzeiger

gelesenste Blatt in den Städten Finsterwalde, Kirchhain, Dobrütz, Sonnenwalde und Umgegend.
Insertionsgebühren die 4gespalt. Zeile oder deren Raum 10 S. Finsterwalde. Die Anzeiger-Expedition. **Rosenstein.**

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Praktisches Handbuch für Rechtsanwälte

von **Dr. Rudolf Osius,** Carl Bendir, Rechtsanw. in Potsdam.

XVI u. 480 S. 12^o brochirt 5 M. In Ganzleinenwand solch gebunden 6 M. In diesem Handbuche sind die Bestimmungen über die persönlichen Verhältnisse der Rechtsanwälte, sowie diejenigen Materien des Prozessrechtes, welche in der täglichen Praxis des Anwaltes am meisten in Betracht kommen, übersichtlich zusammengefasst und dargestellt. Wissenschaftliche Erörterungen und weitläufige Begründungen der ausgeprochenen Meinungen müssen hiernach ausgeschlossen bleiben; dagegen haben die Entscheidungen des Reichsgerichts volle Berücksichtigung gefunden.

Das Angenehme der Verfasser war stets auf die **praktische Brauchbarkeit** des Buches gerichtet, und besonders darauf, dem Rechtsanwalte das Nachschlagen in den verschiedenen Gesetzbüchern und Kommentaren möglichst zu ersparen, sowie ihm ein bequemes und brauchbares Mittel zu liefern, sich im täglichen Geschäftsverkehr über das Prozessrecht rasch zu orientieren.
Zülfeldorf. **L. Schwann'sche Buchhandlung.**

Lange Weichseifen

empfehlen in großer Anzahl mit Porzellanabzug von 1,60 an, mit Hornabzug von 1,250 an **Ernst Karras jun.,** Markt 25, Waagegebäude.

In Bad Wittend sind im **Schmölzer'schen Park** noch größere und kleinere möblierte Sommerwohnungen billig zu vermieten.

In einem großen Orte mit Rittergut in der Nähe von **Freiburg** ist eine sehr nahebei **Schulze** mit und ohne Feldgrundstück Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei **Carl Nolle** in Weitzensfeld.

Ein guter **Hofverwalter** und ein **Aufscher** werden möglichst zu sofort gesucht auf **Domaine Weidenbach** bei Duerfurth.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Großes illustriertes Journal für Mode und Unterhaltung.

Vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. — Alle vierzehn Tage eine Nummer.
Probe-Nummern gratis in allen Buchhandlungen und in der Expedition
Berlin W., Pottdamerstraße 38.

Stadtguts-Vorkauf

an der Elbe und Bahn, Provinz Sachsen, Mitte einer großen Kreis- u. Militärschule, in freundlicher trachtbarer Lage, mit Gymnasium, hoher Mädchenschule, Voge, Theater, Gas- u. Wasserleitung etc. Schöne Gebäude u. Inventar, daran ein ca. 3 Morg. großer schöner Garten etc. **In allen Industriezweigen sich eignend.** Veränderung beliebiger Realgröße. Zur Uebernahme gehören 12—15,000 M. Offert. an **J. A. 5935** befördert **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Hausverkauf.

Ein stattliches Haus mit herrschaftl. Wohnungen und Garten, nahe der Franckischen Stiftungen, ist zu verkaufen. Es bringt 5 1/2 %. Das Kaufgeld kann bei 3000 M. Anzahlung zu 4 1/2 % fest darauf stehen bleiben. Anr. u. **G. H. 6511** an **H. Graefe, gr. Märkerstr. 7** erbeten.

Nach Copenhagen-Christiania:

A. 1. **Pöpsdampfer** „**Dronning Lovisa**“ von Stettin jeden Dienstag 2 U. Nm.

Nach Copenhagen-Gothenburg: A. 1. **Pöpsdampfer** „**Aarhuus**“ von Stettin jeden Freitag 2 U. Nm.

Direkte Billets Berlin-Copenhagen, tour et retour, an der Billet-Casse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin. Näheres durch **Hofrichter & Mahn** in Stettin.

Durchgehende Billets Berlin-Copenhagen u. Gothenburg—Christiania und Retour, an der Christiania-Bahnhofs Berlin erhaltlich.

Offene Stelle bei einzeln. Dame mit 180 M. Geh., freie Station, für: 1. gebild. **Gesellschafterin**, welche englisch od. französisch spricht. Näher. d. **Frau Binneweis, gr. Märkerstraße 18.**

Zu Zeit und weiter umgegend

Insertate

die wirksamste Verbreitung durch die seit über 50 Jahren in allen Schichten der Bevölkerung angeführte

Beiber Zeitung.

Insertionsgebühren pro fünfgespaltene Zeile nur 15 Pf.

Ein vorzüglich empfohlener, cautionsfähiger **Assuranz-Beamer** gekleineten Alters, sucht — ohne auf hohen **Salair** Verzicht zu legen — eine **Bureaustelle**, gleichviel ob in der **Feuer- oder Lebensversicherung**. Offerten erbeten unter **W. L. J. 10531** an **Rud. Mosse, Erfurt.**

Haus-Verkauf.

Das Haus **Laurentiusstraße 13**, mittler Größe, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres daselbst part.

Complot

beabsichtigt **Wachtel** gegen mich auszuführen. Ich bete einem **Toden**, der mir die Teilnehmer dieses **Complottes** so anzeigt, daß ich deren **Verstrafung** beantragen kann, eine hohe **Belohnung**.

Herm. Stolze, gr. Steinstr. 3.

Für Entomologen, Land- und Forstwirthe, Gärtner, Lehrer, Seminaristen, land- und forstwirtschaftliche Beamten, Naturwissenschaftler, Gartenbau- sowie Landwirthschaftliche Vereine!

Neuer Verlag von M. Heinius in Bremen.

Praktische Insektenkunde

über Naturgeschichte aller derjenigen Insekten, mit welchen wir in Deutschland nach den bisherigen Erfahrungen in nördlicher Vertheilung kommen können, nebst Angabe der Bekämpfungsmittel gegen die schädlichen unter ihnen von **Prof. Dr. E. L. Taschenberg.** **Neu herausg., Preis 23 M.** Mit 320 Holzcutten.

I. Einführung in die Insektenkunde. Mit 46 Holzcutten. Preis 3 M. 80 Pf. II. Die Käfer und Hautflügler. Mit 88 Holzcutten. Preis 6 M. 20 Pf. III. Die Schmetterlinge. Mit 83 Holzcutten. Preis 5 M. 10 Pf. IV. Die Zweiflügler, Heuschrecken und Lanzen. Mit 56 Holzcutten. Preis 4 M. 10 Pf. V. Die Schnabellier, Käfer, Igel, Larven und als Anhang einige Insekten, welche nicht zu den Insekten gehört. Mit 43 Holzcutten. Preis 4 M.

Dieses Werk, das Resultat jahrelangen Forschens, fällt eine Lücke in der deutschen Literatur aus, und bedarf wohl keiner besonderen Empfehlung!

Von demselben Verfasser sind in obigen Verlage erschienen:

Die der Landwirthschaft schädlichen Insekten und Würmer.

Eine durch das **Ag. Rpl. Landes-Collegium** mit dem ersten Preise gekrönte Schrift. Mit 133 Abbildungen. Preis 3 M., geb. 10,25 M.

Die dem Gartenbau schädlichen Insekten oder Entomologie für Gärtner und Gartenfreunde.

Mit 123 Holzcutten. Preis 3 M., geb. 9,25 M.

Die den deutschen Forsten schädlichen Insekten oder Naturgeschichte der den dtsch. Forsten schädlichen Insekten.

Mit 22 Holzcutten. Preis 4,50 M., geb. 5,75 M.

Die Hymenopteren Deutschlands nach Gattungen und Arten analytisch zusammengestellt.

Mit 21 Holzcutten. Preis 4,50 M., geb. 5,75 M.

Ausführliche Prospekte über diese Insekten-Werke werden auf Verlangen direct franco bereitwillig von der Verlags-Buchhandlung **M. Heinius-Bremen** geliefert.

Knaben, welche zu Michaeli die hiesigen Schulen besuchen, finden gute Pension.

Auskunft ertheilt gern Herr **C. A. Krammisch, Halle a.S.**

Ad. Schmidt's Halle-Berlin

Billets 6 Tage gültig, III. Cl. 6 M., II. Cl. 8 M., I. Cl. 10 M.

Steinbrecher & Jasper.

Sonntag 25. Juni 6¹⁰ Uhr Ertrag Leipzig - Dresden. Billets auf 2 Tage III. Cl. 4 M., I. Cl. 6 M., II. Cl. 8 M.

Hôtel u. Café David.

Freitag den 23. Juni Grosses Vocal- und Instrumental-Concert v. d. gesammten Capelle des Stadt-musikdirector **W. Halle** u. d. Sperm-fängers Herrn Director **C. Stiek** aus Hamburg.

Billets 3 S. I. sind in den Ci-garengeschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben. Anf. 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 S.

Offen. Bürgermeisterei.

Die erledigte Bürgermeisterei der hiesigen Stadt ist wieder zu besetzen. Es sind dafür folgende Bedingungen festgesetzt:

1) Es sollen nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche entweder das juristische oder kaiserlich-königliche Examen bestanden, oder während mehrerer Jahre ein städtisches Gemeinwesen als Bürgermeister geleitet haben.

2) Der Bürgermeister darf keine Nebenbeschäfte übernehmen, welche mit Remuneration verbunden sind, ohne ausdrückliche Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung.

3) Der Bürgermeister bezieht bei Reisen in Dienstangelegenheiten die Diäten und Reisekosten, welche den städtischen Directoren der größeren Städte zustehen.

4) Die Geschäfte des Amtsamwalters, falls ihm solche von der zuständigen Behörde übertragen werden sollten, hat er für den Stadtbezirk unentgeltlich zu verrichten.

5) Ebenso hat er die Geschäfte des Stadtschreibers, falls ihm solche von der zuständigen Behörde übertragen werden sollten, gegen eine jährliche, nicht pensionsfähige Remuneration von fünf-hundert Mark zu besorgen.

6) Das pensionsfähige Anfangsgehalt beträgt 4600 M. in Worten: Viertausend sechshundert Mark pro Jahr; außerdem werden jährlich 500 M. in Worten: Fünfhundert Mark nicht pensionsfähige Präsenztaxation gebührt.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 5. Juli er. an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einreichen.

Stettin, den 13. Juni 1882.
Vertrag Schreiber, stellvertreter Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.

Für Chron. Krantheiten, Brustleiden, Asthma, Bluthusten bin ich jeden Sonnabend von 2—3 Uhr in Halle Laurentiusstr. 6 II Treppen zu sprechen.

Dr. Steinbrück in Bad Nau-Ragoczi.

Rosen's Hotel Stamsdorf.

Sonntag den 25. Juni großes Extra-Concert, Anfang Nachmittag 4 Uhr. Nach dem Concert Ball. Hierzu lazet freimüthlich ein **F. W. Rosen.**

Nannndorf b. Reideburg.

Zum Ball Sonntag den 25. Juni lazet freimüthlich ein **F. Heward.**

Wansleben am See.

Restaurant zum Seebad. Sonntag d. 25. Juni Streich-Concert, gegeben von der Capelle des Herrn Musikdirector **Schmeyer.** Anfang 3 Uhr. Abends Ball, wozu freimüthlich einladet **C. Röhrborn.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Verwandten zur besonderen Nachricht, daß heute Morgen 11 Uhr meine liebe Frau **Caroline Koch** geb. **Beau** im noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Im stillen Gedenken bittet **Kentier D. Koch** Cöthen, den 21. Juni 1882.

Für die vielen und herzlichsten und ausgehenden Beweise der aufrichtigen Theilnahme bei dem uns betroffenen Trauerfalle sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten innigsten Dank. **A. Wiede** nebst Frau.

Erste Beilage.

Abdul Hamid II. als politischer Selbstherrscher.

Aus Konstantinopel schreibt man der Wiener „B. C.“: „Der Sultan kann jetzt mit Recht sagen: La Turquie c'est moi. Bis zum Falle Said Pascha's gab es doch noch einen Gestalten einer Regierung durch die Pforte; seitdem aber Abdurrahman an die Spitze der Geschäfte getreten ist, hat auch der letzte Widerspruch der Pforte gegenüber und letztere ist bloß das Vorzimmer des Willkür-Königs geworden. Dies gilt sowohl in Bezug auf die innere, als auf die äußere Politik. Der Sultan liebt es, verschiedene Leute um Rath zu fragen. Vom Premierminister bis zum Diener, der ihm den Kaffee reicht, hat Jedermann das Recht, ihm einen Rath zu geben, und namentlich wird erwartet, daß Jedermann die Pflicht erfüllt, über alle wissenswerthen Vorkommnisse Bericht zu erstatten. Die gesammte politische Partei ist hier eine Angelegenheit der Amateurs. Obgleich es im Allg. meinen sehr schwer fällt, den Sultan zu sehen, haben doch die meisten, welche ihm Mittheilungen letzterer Art zu machen haben, die größten Facilitäten, in persönliche Verührung mit ihm zu gelangen, und zwar zu jeder Stunde des Tages und des Abends.“

„Zunächst scheinen verschiedene Erfolge dieser Allein herrschaft des Sultans, dessen starke politische Begabung selbst von seinen Gegnern anerkannt wird, letztere zu rechtfertigen. In der ägyptischen Frage weißt man sich in bisher Weisheit auf dem Schwadronen geblichen. Der Stellungenunterschied zwischen dem Ägypter und dem Sultan ist noch nie so groß hervorgetreten, als eben jetzt. Der Erstere ist ein bloßes Phantom geworden, während der Letztere mehr und mehr an Autorität gewonnen hat und jetzt in der That alleiniger Herr der Situation ist, wie nie zuvor ein anderer Sultan sich dessen in gleichem Grade rühmen konnte. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Sultan die ihm durch die Mehrzahl Frankreichs und Englands gebotene Gelegenheit, sich mehr und mehr in den Vordergrund zu stellen, sehr gut zu benutzen verstanden hat. Namentlich ein Ziel, das dem Sultan unerreichlich verlorft worden. Trotzdem Deutschland nach Berlin's Kongresse präfixirt hat, trotz dem Paris's Bismarck's Herr's Gesandten auf dessen Durchreise durch Berlin Rathschläge zur Lösung der griechischen Frage erteilt hat, die hier auf das Feindliche bezifferten, trotzdem Deutschland stets dem europäischen Concert treu geblieben ist, hat dennoch der Sultan jederzeit eine Annäherung an Deutschland angestrebt und bei der deutschen Regierung Rath zu holen gesucht. Auch in der jetzigen, durch die ägyptische Frage herbeigeführten Krisis hatte Saadullah Pascha in Berlin häufig den Grafen Hatzfeldt im Auftrage des Sultans zu konsultiren.“

„In gleichem Grade gilt dies vom gegenwärtigen Vertreter Deutschlands bei der Pforte, dem Herrn v. Hirschfeld, welcher erst kürzlich, als er die vier deutschen Offiziere präsentierte, von dem Sultan eine volle zwei Stunden währende Privatunterredung zurückgeholt wurde, von der man wohl nicht annehmen darf, daß sie sich in allererster Linie um die ägyptische Frage gedreht haben wird. Die Mittheilungen, welche Herr v. Hirschfeld bei dieser Gelegenheit machte, scheinen von entscheidendem Einflusse gewesen zu sein. Der Sultan hat zwar auch den Grafen Spaniards, Grafen Rascon, zu sich berufen, um sich dessen Ansichten über die beabsichtigte Konferenz mittheilen zu lassen; wichtigen Einfluß besitzt aber doch nur die deutsche Diplomatie beim Sultan, und gerade in letzter Zeit hat sich derselbe in ganz besonderem Grade befestigt.“

**Deutsches Reich.
Berlin, den 21. Juni.**

Der Prinz Alexander von Preußen, geboren 1820, begehrt heute sein Geburtsfest. Wie wir erfahren, weilt derselbe

gegenwärtig noch immer zu Kur in Marienbad, wo er auch noch bis Ende dieses Monats zu bleiben gedenkt.

Die Einladungen zur Konferenz in Konstantinopel, welche von Frankreich und England ausgingen, tragen das Datum des 19. Juni und sind von den Mächten sofort angenommen worden.

Zu dem bevorstehenden Namensfeste des Erzbischofs Meiners in Köln bereitet die ultramontane Presse auch in diesem Jahre wieder eine Manifestation vor; sie fordert ihre Leser auf, ihre Gratulationskarten für den im „Erl. Abend“ zur Uebermittlung zuzuschicken. Die Wünsche erstrecken sich auf das Wohlgergehen und die baldige Rückkehr des geliebten „Derhirtens“. Selbstredend können wir nun auch wieder einer Dankagung des Herrn Meiners entgegengehen, welche diesmal vielleicht besonders Interesse haben wird, da in solchen Dankgebungen der abgelebte Pfahlg immer von seinen Hoffnungen auf die Zukunft zu reden pflegt. Vor vorigen Jahre, bei demselben Anlaß, hatte er zum ersten Male davon geschwiegen.

Nachdem durch eine kürzlich ergangene Verfügung des Finanzministers eine allgemeine Verlängerung sämtlicher Erziehungsbeteiligungen, welche bisher für Söhne und Töchter von verstorbenen Beamten des Reichs der allgemeinen Finanzverwaltung aus dem betreffenden Fonds dieser Verwaltung bewilligt worden sind, angeordnet worden ist, hat der Minister jetzt bestimmt, daß die Verfügungen der gedachten Verfügung auch auf die Söhne und Töchter von verstorbenen Beamten aus dem Ressort der Verwaltung der direkten Steuern Anwendung finden sollen, dergestalt, daß diese Erziehungsbeteiligungen dem Fonds dieser Verwaltung zu Unterstellungen für ausgeschiedene Beamten u. s. w., ohne Unterscheidung zwischen Söhnen und Töchtern von höheren, Subaltern- und Unterbeamten, bis zu dem vollendeten achtzehnten Lebensjahre der erziehungsbefähigten Kinder fortzuzahlen sind, sofern nicht deren Zahlung entweder wegen Zeitablaufs bereits mit Ende Mai d. J. erfolgt oder seitdem bereits durch Anweisung einer außerordentlichen Unterstützung zu den Kosten weiterer Ausbildung erfolgt ist.

Nachdem der Totalisator von den Rennplätzen bei Berlin durch die Verwaltungsbehörden verboten worden ist, versucht man jetzt das Weispiel mittelst dergleichen nach anderen Orten zu verpflanzen. Eine Anzahl Berliner Sportmänner interessieren sich für die Errichtung eines großen Turmpfahls bei Dresden, der ein Centralpunkt für den Rennsport von ganz Deutschland werden soll. Ohne den Totalisator gehts aber nicht, denn derselbe zieht bekanntlich mehr wie die Wettrennen und Trabfahren an sich. Dazu kommt, daß, wenn ein solcher Turmpfahl infruktus sein soll, der Totalisator seine Schuldigkeit thun muß. Die Eintrittsgelder reichen dazu allein nicht aus. Bis jetzt haben die Berliner Herren in Dresden aber nicht viel Glück gehabt. Es ist zwar ein großer und schöner Platz vorhanden; aber die Dresdener Amtshauptmannschaft verbat sich dem Gesuche um Erlaubnis zur Aufstellung des Totalisators bisher nicht bis aus Herz hinan.

Der ehemalige Führer der Sozialdemokratie in Mainz, Herr Franz Jöst, ist nach Zentralamerika ausgewandert. Er beabsichtigt dort mit zwei Herren, welche ihn begleiten, eine Fabrik schweizerischer Zündhölzer zu etabliren. Die drei Auswanderer haben bei der Fabrication in einer benachbarten Fabrik erlernt.

**Ausland.
Frankreich.**

Die französische Kammer er hat am Samstag in der Verhandlung über den Haquet'schen Eheerbschaftsfall, betreffend die Ehescheidung, fort. Der Antrag des Herzogs von Carochefoucauld, daß es der geschiedenen Ehefrau verboten sein solle, den Namen des Gatten zu tragen, wurde, nachdem man ihn in Betracht gezogen hatte, in definitiver Abstimmung verworfen. In einer längeren Debatte gab die Frage Anlaß, wie die materielle Lage der Kinder nach der Scheidung zu regeln sei.

Nach den Anträgen des Ausschusses soll den Kindern, wenn die Scheidung auf Grund freiwilliger Zustimmung der Ehegatten erfolgt, die Hälfte des Vermögens ihrer Eltern zukommen, in dem Falle der Scheidung aus besondern gesetzlichen Gründen aber der Schutz der Rechte der Kinder den Veräulichen überlassen werden. Demnach verlangt hingegen auch für diesen Fall die fortwährende Zehntel des Vermögens, so zwar, daß die Kinder ein Viertel oder ein Drittel bekämen. Dieser Antrag wurde von Naquet und Vestier bestritten und drang auch nicht durch. Man machte namentlich dagegen geltend, daß diese Forderung unbillig und schuldigen Gatten auf jeden Fuß stellen, die Kinder zu Erben ihrer Eltern bei deren Scheitern machen und also gewissermaßen den bürgerlichen Tod wieder herstellen würde. Ein Antrag Thiers-Montanaus endlich, nach welchem es der Pforte verboten sein soll, über die Scheidungs-Prozesse aller Instanzen Bericht zu erstatten, wurde, nachdem Dreyfus und Gataineau ihm im Namen des Princes der Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens entgegengetreten waren, mit 210 gegen 188 Stimmen verworfen.

England.

In Irland scheint man sich bei Waffenbeschlagnahme im Londoner Stadttheile Clerkenwell ganz ernstlich einen förmlichen Putsch zu befürchten und die Militärbehörden treffen entsprechende Vorkehrungsmaßregeln. Unter besonders scharfer Beobachtung sind die Militärkassen in ganz Irland gestellt worden; Gießlöthen für die Artillerie verweigert; die Posten sind verdoppelt, die Nachpatrouillen verdreifacht worden, und den Schützenwachen ist die frangente Wachsamkeit gegen die Gießlöthen von Sprengstoffen in die Klammern eingeschärft worden. In England scheint die Feuersicherheitsbehörde ebenfalls überall zu putzen. General Fabianum, der Truppenbefehlshaber in Devonport, empfing am Freitag einen anonymen Brief, worin ein Angriff auf das dortige Regierungsgebäude angedroht wurde mit dem Bemerkung, daß die Anwesenheit derselben als getödtet und die Häuser in Ruinen verwandelt werden würden. In Folge dieser Drohung sind auf höheren Befehl die Wachen vor sämtlichen Regierungsgebäuden des Places verdoppelt worden. — Der Irlander Thomas Walsh, in dessen Name in Clerkenwell die am Samstag von der Polizei beschlagnahmten Waffen vorräthe gefunden wurden, hatte am Montag vor dem Polizeigericht in Bow-Street sein erstes Verhör zu bestehen. Die Anklage lautet auf unbefugten und betrügerischen Handel mit Waffen, welche, wie man glaubt, Staatsgehörigen sind. Am Laufe der Verhandlung wurde constatirt, daß die beschlagnahmten Gewehre größtentheils den Regierungsstellen tragen. Man vermutet, daß dieselben aus Regimentsarsenalen gestohlen worden sind. Unterwegs wird behauptet, daß die Regierung vor geraumer Zeit eine große Quantität überflüssiger Gewehre, die in Regimentsfabriken angefertigt worden sind, verkauft hat. Der Rechtsbeistand des Angeklagten erklärte, sein Klient könne sich über den Besitz der Waffen genügend ausweisen, worauf die Verhandlung um eine Woche vertagt, Walsh aber in Untersuchungshaft behalten wurde.

Amerika.

Aus Newyork wird telegraphirt, daß ein glaubwürdiger Bericht von der Weigenerte in diesem Jahre ganz vorzüglich ausfallen, selbst die besten Jahre sollen an Fruchtbarkeit übertraffen werden. Am Süden von Missouri hat die Ernte bereits ihren Anfang genommen. In Süd-Sinnat's kürzte diese Woche begonnen werden. Qualität und Quantität der Waare ist befriedigend. — Die Einbuße in der letzten Woche belief sich auf 10 600 000 Dollars gegenüber 7 950 000 Dollars im vorhergehenden Jahr. — In Pittsburg haben die Eisenarbeiter der „Union“ immer noch nicht die Arbeit aufgenommen. Die Werke suchen mit Arbeitern, die nicht der Bewegung angehören, zu arbeiten. — Davist ist am 18. d. in New-York angekommen, um den Putsch für sein neu entdecktes Programm von der Nationalität des irischen Volkes zu beginnen. Barnell und die Verbündeten wollten davon nichts wissen; Davist beschloß daher, sie von Amerika

das gemüthliche hübsche Zimmer des Hof-Apothekers, und da stand der alte Apotheker bei seinem Weihnachtbaum und sah betrübt auf das Bild seiner verstorbenen Frau. Die Tochter stand neben ihm und ruhte mit dem Kopfe an seiner Schulter. Auch sie hatte Tränen in ihren milden blauen Augen. Dem jungen Prinzen wurde wunderbar zu Muthe. Er dachte an seine große Kindheit, die er auch oft nach kinderverweife unheimlich gefühlt hatte. Ehe der Kammerherr ein Wort davon wußte, hatte der Prinz die Thür aufgemacht und stand vor dem ererbten hübschen Mädchen. „Kleine Clara“, sagte er, „ich liebe dich, mir auf fünf Jahren zu antworten. Das Bild meines Lebens berührt mich. Fröhlich, wie lange Pflichten du Fortepiano?“ — „Ich spiele gar nicht“, antwortete das junge Mädchen erlautend. — „Wie lange hast du die Schule unterrichtet gehabt?“ — „Ich kann gar nicht singen“, antwortete sie noch mehr erlautend. — „Wie viele französische Romane hast du gelesen?“ fragte er vergnügt. — „Einen einzigen.“ — „Wie heißen die Minister?“ — „Das weiß ich wirklich nicht.“ — „Was ist Hefel-sauer Thon?“ fragte er jubelnd und ergreif ihre Hände. — „Ja, wenn ich das nur wüßte!“ — „Ja, dann bist du unser größtes Wunderkind und deshalb sollst du auch meine Braut sein.“ rief er entzückt, umarmte sie und langte mit ihr um den Weihnachtbaum, und nach ihr kam die Tour an den alten geräuperten Apotheker. Und nachdem auch er küsse bekommen, gingen die Jungen Hand in Hand auf das Schloß. Die Frau Mutter des Prinzen war anfangs sehr erschrocken über seine Wahl, aber als er ihr strahlend vor Freude erzählte, daß seine Frau weder Klavier spielen noch singen könne, weder französische Romane in guten Uebersetzungen gelesen noch die Namen der Minister wüßte, ja daß sie nicht einmal einen Begriff davon hätte, was Hefelsauer Thon sei, wurde auch die Mutter des Prinzen so gerührt, daß sie die hübsche Mädchen auf die Stirn küßte und sagte: „Mein Sohn, nimm sie zu deiner Braut, sie ist wahrlich ein Wunderkind!“

Das Alter der Vögel.

Eine der interessantesten Spezialforschungen ist die nach dem Alter der Vögel. Es heißt freilich schwer, etwas Genaueres über die Lebensdauer der einzelnen Gattungen zu ermitteln, zumal die Kügel ein Vogel nie so alt wird als in der Freiheit. Das höchste Alter erreicht der Schwan, von dem bekanntlich die Sage wissen will, daß er immer sei und erst in dem letzten Augenblicke seines Lebens einen leisen, wehmüthigen Gesang anstimme. Von ihm behauptet man, daß er 300 Jahre alt werde. Der Naturforscher Naumann führt in seinem Werke, die Vögel Deutschlands, Beispiele hierzu an, und auch von anderer Seite wird diese fast un-

glaubliche Angabe bestätigt. Ihm am nächsten steht der Falke, von dem Knauer in seinem „Naturhistoriker“ bemerkt, daß man Vögel dieser Art gekannt habe, die 162 Jahre alt geworden seien. Ein ähnlich hohes Alter, vielleicht auch ein höheres, erreichen die Geier und Adler. So starb im Jahre 1719 ein Steinadler, der 104 Jahre vorher gefangen worden war und vielleicht vor dieser Zeit eine Reihe von Jahren gelebt hatte. Ein weißköpfiger Geier, den man 1706 eingefangen hatte, starb in der Menagerie zu Schönbrunn im Jahre 1824, erreichte also das respectable Alter von 118 Jahren in der Gefangenschaft. Auch Papageien stellen selbst in der Gefangenschaft 100 Jahre und darüber ausgedehnt haben. A. v. Humboldt erzählt von dem Altren-Papagei, die In-dianer behaupteten, sie verständen ihn deshalb nicht, weil er die Sprache des untergegangenen Amerikanaum's spreche. Wie die Raubvögel und Papageien, so leben auch die See- und Sumpfvögel ganze Geschlechter der Menschen kommen und gehen. Eigengänge will man über 100 Jahre beobachtet haben. Der Weismann bemerkt sehr richtig: „Das lange Leben ist für die Vögel eine Compensation für verhältnißmäßig geringe Fruchtbarkeit und die enorme Fortdauer ihrer Brut. Auf der kleinen schottischen Insel St. Kilda werden alljährlich über 20000 Lango und eine Anzahl von Eiern des großen Trappes (Sula) von Menschen gesammelt, und obgleich dieser Vogel nur ein Ei jährlich legt und 4 Jahre braucht, um heranzuwachsen, so vermehrt sich seine Zahl dort dennoch nicht. Von den Trappeln der Insel St. Kilda werden alljährlich etwa 30000 Weibchen und 20000 Seehühner-Eier ausgeführt, und es scheint, daß auch hier bei planmäßiger und Vertheilung der Vögel vermehren. Ein solches Vögel ist ein sehr hoher Adler erreichen, sonst wären sie längst ausgestorben. Auch der von Jung und Alt gern gebrachte Frühlingsvogel kauft erreicht ein hohes Alter. Man hört eines solchen, der an einem etwas felsigen Waldbeizort. Eine sehr lange Lebensdauer hat auch der Raib. Der schon oben erwähnte Naturforscher Naumann behauptet, daß derselbe 100 Jahre alt werde, und von Giffert hat man Beispiele, daß dieselben 20 bis 25 Jahre in der Gefangenschaft ausdauern. Von unterm Ganauhuu wissen wir, daß dieselbe 15 bis 20 Jahre lebt. Der Fasan kann sein Leben auf 15, der Truthahn auf 16 und die Taube das ihre auf 10 Jahre bringen. Die kleinen Singvögel leben etwa 8—18 Jahre, eine Nachtigall in der Gefangenschaft hält es höchstens 8—10, eine Amsel 12 bis 15 Jahre aus, ebenso der Canarienvogel.“

aus dazu zu zwingen, denn Amerika ist die Wiege der jeglichen Bewegung; es lieferte sowohl Gold als die Desperados, die augenblicklich Irland terrorisirten. Amerika soll deshalb auch die widerstandsfähigsten Parlamentarier für die Offenbarung des als laublichste der Welt gepriesenen Davitt machen. Davitt will die irische Ausbeutung einfach für sich abkaufen, und zwar für die bescheidene Summe von 14000000 £, welche Summe auf die bisherigen Wähler in der Form einer Jahressteuer für ewige Zeiten — wie es scheint — veranlagt werden soll. Ob den Landbesitzern nicht eine Lösung aus so strenger oder zu milde erscheint — genug, sie entweichen mit ihrem Gelde, und so weit geht der Zorn, das Parlament durch den Vertriebsminister des New-York Herald am vorigen Samstag eine Interpellation hinsichtlich Davitts, die er gerade im Dreck erschien, da Davitt den Fuß auf amerikanischen Boden setzte. In dieser Unterredung bezeichnet Barrell das Programm Davitts einfach als ein Mittel, Spaltung in der irischen Partei hervorzuheben. Er und die Landbesitzer wollten mit dem ursprünglichen Programm der Sanftigkeit leben und fallen; denn wenn das Land für 140 Millionen Pfund feil sei, würde die Kammer es auch ohne Nationalbankrott erlangen, und zwar unter günstigeren Bedingungen, gegen eine nur 52 Jahre dauernde Abzahlung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.
Landwehr. Am vergangenen Sonntag fand eine allgemeine Versammlung der Feuerweh-Mannschaften der hiesigen städtischen Feuerweh, 170 Mann stark im Gartenlokal des Rathstellers statt, welche den Zweck hatte, die Mannschaften mit den ihnen nach der Feuer-Polizei- und Befehlsordnung obliegenden Pflichten und Dienstleistungen für den Fall einer Feuergefahr bekannt zu machen, nachdem solche denselben vom Branddirektor Bürgermeister Weidlich übertragen worden waren. Zugleich wurden die neuen Feuerzeichen ausgegeben und vorgelegt. Die Mannschaften der städtischen Feuerweh wurden ferner auch mit den Signalen der freiwilligen Turnerfeuerweh bekannt gemacht. — Die Erhebung der allgemeinen Berufsstatistik hatte für hiesige Stadt folgendes Resultat. Es sind vorhanden: a) Haushaltungen 390, b) angewandte Personen 1565.

Stahlfahrt. 21. Juni. Vor ungefähr einem halben Jahre wanderten in Folge der Vereinbarung mit einer amerikanischen Salzbergbau-Gesellschaft ungefähr 40 hiesige Vergeltete, darunter 10 Familienväter nach Nordamerika aus, um dort im Staate Virginia in den neuangelegenen Salzbergwerken zu arbeiten. Die Familien blieben hier und erhielten contractmäßig allmonatlich ihre Gelber zum Lebensunterhalt. Die meisten der Vergelteten schienen dort sehr Verdienst gehabt zu haben; sie haben ihren Frauen Geldmittel zur Lebensführung geschickt und so haben denn nächsten Montag 10 Bergmannsfrauen mit ca. 40 Kindern nach Amerika ab. Mögen sie jenseits des Oceans eine gute Heimath finden. Von einigen anderen der auswanderten Vergelteten, namentlich von den selbigen, sind jedoch Nachrichten nach hier gekommen.

Stahl. 20. Juni. In dem 1 Stunde entfernten Dorfe Hedersdorf fand am Sonntag die Bahnenweiche des dortigen Linnereisenfalls. 6 ganze Weiche und zahlreiche Deputationen nahmen an dem Feste Theil, welche wüthig und froh verließ, bis auf zwei Unfälle, welche die Turner betraf. — Bei dem Mitteldeutschen Bundesfesten in Berlin ist auch unsere alte Waffenstadt vertreten gewesen und hat auch einen Ehrenpreis daongetragen. Der Gewehrfabrikant Hoyt — der schon von früheren Schützenfesten zahlreiche Trophäen aufzuweisen hat — hat auf die Schießleistung 300 Meter freihändig in 3 Minuten 31 Schuß mit 29 Treffern erzielt und wird damit ca. den 5. Preis erlangen.

Die fleischnatlichen Traditionen der buntestehenden Zeit machen sich ab und zu noch immer geltend. Eine Altenschießschaft will eine Schenkung von Wein für sich nach Gera haben. Preußen hat für das Project Sympathie, ebenso die Stadt Gera, welche sich an der Altenschießschaft beteiligt hat. Aber das Herzogthum Altenburg, in dessen G hier die Stadt Meuselwitz mit ihren Brauntobacksteinen liegt, will keinen das Unternehmen, weil es die Bahn lieber auf die viel weniger rentable Linie Meuselwitz-Romberg, die ausschließlich durch Altenburger Land geht, lenken will.

Der in Leipzig verlebte emeritirte Pfarver der Gemeinde Dethlig a. S., Friedrich Adolf Huth, hat sein beträchtliches Vermögen (ca. 72,000 Thaler) zum allergrößten Theil Corporationen und Stiftungen humanitärer Art vermacht.

Vermischtes.

Victor v. Scheffel hat kürzlich einer Autographen-Vägerin einen netten Streich gespielt. Eine Dame, die von allen

literarischen und künstlerischen Verhältnissen Autographen haben will und ihre Jagd systematisch, ja beinahe geschäftsmäßig ausübte, wollte sich auch an Scheffel wenden. „Bei Scheffel“, sagt der Dame ein Freund, „müssen Sie es ganz beiseite angreifen; der kann die Autographenjäger nicht leiden und giebt Ihnen gewiß keine Antwort.“ Die Dame läßt sich das gesagt sein, legt sich hin und schreibt: „Hochgeborner Herr v. Scheffel! Gestatten Sie, daß eine Ihnen ganz Unbekannte sich in einer Angelegenheit an Sie wendet, in der Sie die zuverlässigste Autorität sind. Zu einer größeren Gesellschaft, in der Sie zahlreiche Verehrer besitzen, wurden nämlich jüngst Ihre Dispositionen besprochen und dabei die Frage angeworfen, ob „Der Trompeter von Siedingen“ oder der „Eckehard“ früher gedruckt sei. Ich möchte Sie nun e. — Es dauerte nicht lange, da ich mit dem Stempel von Scheffel's Wohlgegnen ein Couvert ein, das die Dame mit frohem Herzklopfen öffnete. Darin befand sich ihr eigener Brief an Scheffel, seine Zeile, die Wort weiter. Hingegen entsetzte sie bei näherer Prüfung, in der der Schlußsatz des Briefes vor dem „Trompeter“ eine 1 und vor dem „Eckehard“ eine 2 — das war Alles!

Kreuzritter sind in dem Walde nach dem nahe bei Berlin gelegenen Viktoria-Johannisthal nicht selten. Ein Hundert, der im neuen Krage Sommerlogis genommen hat, wollte am Sonntag eine solche Schlinge wohl ohne Kenntniß ihrer Giftigkeit greifen. Das Thier biß ihn in die Hand und ließ schnell sofort gerathen an, daß der Giftbisse sich nach einem Krankenhanse in Berlin begab, wo man ihn die wüthige Hufe angeheilen ließ. Abends kehrte er von Berlin zurück und trank auf Anrathen eine größere Quantität Rum. Dadurch verflümmerte sich sein Zustand wieder, der ganze Arm schwoll an und der Kranke sah sich genöthigt, schließlich die Kranken-Anstalt wieder aufzusuchen, wo man ihn nunmehr in Pflege zurückbrachte. Wie man hört, hat der Arm bereits abgenommen werden müssen.

Freie Uebersetzung. In der ungarischen Uebersetzung des Leibes des Wilhelm Wagner's „Mittelfinger“ ist die Stelle: „G, G, hier wird es händel geben“ folgendermaßen überetzt: „Tojas, Tojas, majd csirke lesz belöle“, was, ins Deutsche juristisch-geheißt, heißen würde: „Ein G, ein G, da wird gewiß ein Beckenfall daraus!“

Die neueste Auflage der Seefische (siehe) ist bei dem Schlandens-Journal erschienen. Von dort wird berichtet, wie das „Aberdeen-Journal“ vom 31. Mai meldet, daß das Fischerboot „Bertha“ durch einen Wallfisch oder ein „unbekanntes Ungeheuer“ angegriffen sei. Die Mannschaft ist als die beste und intelligenteste jener Inseln bekannt. Sie berichtet, daß während sie die kleinen einzug 28 Miles S.D. von Fethlar in in kurzer Entfernung etwas erblickte, welches wie drei kleine Hügel ausah, jeder von der Größe eines federhohen getenterten Bootes, welche hielten als sie auftauchten. Es verschwand in der Richtung nach dem Boot und ihr nachher sahen sie das Ungeheuer unter dem Boote fortgehen. Als es wieder auftauchte, ging es auf das Boot los, das Maul weit offen — ein Maul so groß, sagen sie, daß es allem Aufsehen nach das Boot verschlingen konnte. Es schien einen Bart von grüner Farbe und von 7 bis 8 Fuß Länge zu haben, welcher vom Maul herunter hing; es hat sehr große grüne Augen und auf dem Kopfe jahe Klumpen von der Größe einer Springtanne. Die Fischer warfen mit Steinen danach, aber es kam immer näher und tauchte erst einige Schritte vom Boot wieder unter. Nachdem sie mit einer Begeisterung einen Schrotzahn in's Maul abgesetzt, schnitten sie die Leinen durch und legten ohne alle Segel bei, um nach Hause zu kommen, als das Unthier wieder in ihrem Kielwasser erschien. Diesmal bemerkten sie zwei große Flossen, beinahe von der Größe des Hauptsegels eines Bootes, welche an seinem Rücken ausgedehnt waren, und seine Zueh schätzten sie auf nicht weniger als 150 Fuß. Das Thier folgte ihnen 9 englische Meilen weit, worauf es verschwand. Die Redaction des „Aberdeen Journal“ meint, es könne vielleicht eine Speijes des „Niesentintenfisch“ oder die „Seeschlange“ gewesen sein. Uns scheint es wahrscheinlicher, daß dies Ungeheuer ein riesiger Wair war, den die intelligenten Fischer ihren Fremden aufgebunden.

Wollmärkte.

Berlin, 20. Juni. (Schlußbericht.) Der Wollmarkt ist fast beendigt. Die Erwartungen, welche man auf denselben setzen zu dürfen glaubte, haben sich nicht verwirklicht. Ein wesentlicher Moment zur Tendenzschwächung war das den Wollmarktverlehen einleitende sehr harte Regenwetter, welches die Wollen kaum magnte und viele Fabricanten veranlaßte, Abschlüsse binanzuzuschließen. Berücksichtigt man die diesjährigen vorwiegend guten Wäschchen, sieht also die diesmalige bessere Wollqualität gegenüber den vielfach mangelhaften Wäschchen des Vorjahres in Betracht, so ist selbst der für gute dommeige Wollen zu leistende höchst betrüblichen Summen an belangreichsten gekauft worden, erzielte Preisausfall von 6 s. 10 d. imaginär und ungeheurer Parität mit 1881 zu constatiren. Charakter-

istisch für den Wollmarkt waren die beschriebenen kleinen Probententzählungen, die minimalen Entwürfe der Spinner, welche die fast gänzlich Abwesenheit ausfindiger Schürer und die unermesslichen Anforderungen der Händler, die schließlich sehr gedrückt Preise für ihre Kaufverträge auszuweisen. Schon in der ersten Hälfte des Nachmittags hat die Nachfrage der Fabricanten ihrem Platz verlassen, doch größere Hoffnung besteht, daß solche, nachdem die Erziehung der Wollen sich vollzogen hat, bei ihrem noch offenen Bedarf die hiesigen Vägern wieder auszuweisen werden. Die geliebten Wollbeleger schlugen ihre Kettenposten, die allerdings nur aus wenig befriedigenden Qualitäten bestanden, am späten Nachmittag zu Breiten los, die den vorräthigen nicht unbedeutend nachstanden. Dieser Umstand macht es erklärlich, daß schließlich nur noch 1500 Ctr. an dem eigentlichen Wollmarktsgelde lagerten, die zum Theil noch heute erst morgen früh den Stadietagen zugeführt werden, zum Theil noch bis morgen Vormittag in den Zellen verbleiben. Da es bereits berichtet, die Wollmarktsgelddaten die vorjährigen bei Weitem an Umfang überboten, so sind, trotzdem die besten Sortimente herausgelugt sind, unsere Väger noch allen Anforderungen entprechend.

Wagdeburger Börse, d. 21. Juni.

Wagdeburger 5 Tage	168,96
do. 3 Monat	169,00
do. 6 Monat	169,00
do. 9 Monat	169,00
Wagdeburger Staats-Obligationen	101,25
do. 4 1/2	101,25
do. 5	101,25
do. 6	101,25
do. 7	101,25
do. 8	101,25
do. 9	101,25
do. 10	101,25
do. 11	101,25
do. 12	101,25
do. 13	101,25
do. 14	101,25
do. 15	101,25
do. 16	101,25
do. 17	101,25
do. 18	101,25
do. 19	101,25
do. 20	101,25
do. 21	101,25
do. 22	101,25
do. 23	101,25
do. 24	101,25
do. 25	101,25
do. 26	101,25
do. 27	101,25
do. 28	101,25
do. 29	101,25
do. 30	101,25
do. 31	101,25
do. 32	101,25
do. 33	101,25
do. 34	101,25
do. 35	101,25
do. 36	101,25
do. 37	101,25
do. 38	101,25
do. 39	101,25
do. 40	101,25
do. 41	101,25
do. 42	101,25
do. 43	101,25
do. 44	101,25
do. 45	101,25
do. 46	101,25
do. 47	101,25
do. 48	101,25
do. 49	101,25
do. 50	101,25
do. 51	101,25
do. 52	101,25
do. 53	101,25
do. 54	101,25
do. 55	101,25
do. 56	101,25
do. 57	101,25
do. 58	101,25
do. 59	101,25
do. 60	101,25
do. 61	101,25
do. 62	101,25
do. 63	101,25
do. 64	101,25
do. 65	101,25
do. 66	101,25
do. 67	101,25
do. 68	101,25
do. 69	101,25
do. 70	101,25
do. 71	101,25
do. 72	101,25
do. 73	101,25
do. 74	101,25
do. 75	101,25
do. 76	101,25
do. 77	101,25
do. 78	101,25
do. 79	101,25
do. 80	101,25
do. 81	101,25
do. 82	101,25
do. 83	101,25
do. 84	101,25
do. 85	101,25
do. 86	101,25
do. 87	101,25
do. 88	101,25
do. 89	101,25
do. 90	101,25
do. 91	101,25
do. 92	101,25
do. 93	101,25
do. 94	101,25
do. 95	101,25
do. 96	101,25
do. 97	101,25
do. 98	101,25
do. 99	101,25
do. 100	101,25

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Das Angebot ist nur sehr klein und zeigte sich zu leichtem Theil etwas bessere Qualität.
 Weizen p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 222—231 M., feinsten 224 M., mittlere Waare 210—219 M., geringere 192—207 M.
 Roggen p. 12 Sacke à 84 Kilo brutto 159—163,50 M.
 Gerste p. 12 Sacke à 75 Kilo brutto ohne Abschlag.
 Hafer p. 12 Sacke à 50 Kilo brutto 100—105 M., russischer ohne Abschlag.
 Victoria-Getreide p. 12 Sacke à 90 Kilo brutto —
 Weizen p. 1000 Kilo Donau-netto 154—160 M., amerikan. 160—165 M.
 Hafer p. 12 Sacke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
 Weizen p. 12 Sacke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
 Weizen p. 1000 Kilo netto fehlen.

Deutsche Gewerke.

Ueber Schottland ist eine neue Depression erschienen, in Folge deren in der nördlichen Nordsee und Großbritannien die Waare ausgetrieben sind. Ueber Centraluropa dagegen ist das Wetter wieder ziemlich ruhig, doch im Südwesten vielfach fröh, während es namentlich in N. Schweden meist wolkenlos geworden ist. Die Temperatur hat sich sehr geltend nicht erheblich geändert. Die Temperatur in Celsius Grad an in nachgeordneten Stationen folgende: Garpardus + 13, Petersburg +, Gamburg + 15, Wien + 20, Berlin + 13, Karlsruhe + 15, München + 12, Sieditz + 14, Berlin + 15.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Erbs-Geschaft für den Saalkreis wird am 15., 17. und 18. Juli er. in dem Local „zum Bürgergarten“ in Halle a.S., Magdeburgerstraße Nr. 1, stattfinden.

- Zur Vorstellung kommen:
- a) am 15. Juli:
 - die zur Garde designirten Leute,
 - die sonst brauchbar befundenen Leute der Jahrgänge 1860 und 1861, soweit sie nicht als Überzählige rangiren,
 - die brauchbar befundenen Leute des Jahrgangs 1862;
 - b) am 17. Juli:
 - die als überzählige rangirten brauchbar befundenen Leute,
 - die zur Ersatz-Reserve I. vorgeschlagenen Mannschaften,
 - die zur Ersatz-Reserve II. vorgeschlagenen Leute;
 - c) am 18. Juli:
 - die als dauernd unbrauchbar bezeichneten Mannschaften,
 - die vor beendeter Dienstzeit vom Truppenheil entlassenen Soldaten,
 - die als unbrauchbar von den Truppenheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen,
 - die aus anderen Kreisen zugezogenen Mannschaften,
 - die Nachgehörten.
- Den Ortsbeholden werden in den nächsten Tagen noch besondere Ordres für die vorzuzustellenden Mannschaften zugehen.
 Halle a.S., den 15. Juni 1882.
 Der königliche Landrath des Saalkreises,
 Geheimen Regierungs-Rath
 C. v. Krosigk.

Der gegen das Dienstmädchen Friederike Louise Ernst aus Polleben wegen Diebstahls unter dem 3. Juni d. S. erlassenen Steckbrief ist erledigt.
 Halle, den 21. Juni 1882.
 Der königliche Erste Staatsanwalt,
 von Moors.

Haus-Verkauf.

Mein Hans, Brüderstr. 5, mit Hof, Stallung, Barriere gr. Geschäftsräume, Niederlagen u. f. w., l. E. herrschaftliche Wohnung, Salon, 6 Stuben mit Zubehör, will ich unter günstigen Bedingungen aus freier Hand veran. Besichtigung des Grundstücks früh von 10—12, Nachmitt. v. 2—4. Näheres bei

R. Bertram.
 Für eine Rohgüter-Fabrik w. 3. sofort. Eintritt ein erfahr. und tüchtiger Dirigent, b. mit dem Diffusions-Verfahren vollständig vertraut ist, mit ob. ohne Kapitalanlage gesucht. Offert. m. Zeugnissen z. bef. die Annonc-Expediton von **Haasenstein & Vogler, Berlin S. W.** sub D. Z. 220.

Tüchtiger Vertreter wird von einer leistungsfähigen und bereits eingeführten Cigarrenfabrik für Halle **Ungewogen** bei guter Provision gesucht. Bevorzugt wird ein rühriger, mit guten Referenzen versehener junger Mann, der flüchtig in Ungewogen. Offerten an **T. H. Aeger** bef. **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S.

Flammverkauft.

Am Mittwoch den 28. Juni Abends 6 Uhr beabsichtige ich im Florist'schen Gasthof meine diesj. Pflanzen gegen sofort. Baarzahlung meistbietend zu verkaufen.
 Erbeborn p. Dverdrödingen.
 F. Wolf.

Obstverpackung.
 Die diesjährige Nutzung an Hartobst und Sautekirschen der Domäne Schortwitz, sowie des Ritterguts Übsitz an der Obstsitz-Gölzauer und der Priessdorf-Radegaster Strasse soll
 Freitag den 30. Juni
 Nachmittag 4 Uhr
 im Gasthof zu Schortwitz meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
 Für einen jungen Baier wird ein Platz auf einem Thier. Gute als **Verwatter** gesucht. Auf Gehalt wird vorl. verzichtet. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Ansuchen erbetet Herr **C. Viebold, Silja, Thür.**

Ein Altweier, im Rifenben erfahrener, unverheiratheter **Verwatter**, militärisch, findet sofort Stellung, um Einweisung der Zeugnisse wird gegeben. Gehalt 600 M.
C. Goehring, Dilsleben in Thüringen.
 Ein gut erhalt. **Piano** zu verk. (Aufbaum.). **Wer?** sagt die Exp. d. Ztg.

Telegraphische Depeschen.

Gms, 21. Juni. Der Kaiser feet die Brummenter regelmäßig fort, prominent viel und nimmt täglich die Vorträge des Militärs und des Civil-Rathes sowie des Wirthlichen Geheimen Legationsrathes von Bilow entgegen. Heute Mittag machte Ihre Majestät die Kaiserin von Romberg aus zu Wagen Sr. Majestät einen zweistündigen Besuch. Beide Majestäten erfreuten sich des besten Wohlseins.

Vyon, 21. Juni. Der Director und der Unterdirector der Banque de Lyon et de la Loire sind in Freiheit gesetzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieselben sich lediglich einer Verletzung des Gesetzes vom Jahre 1867 über die anomalen Gesellschaften schuldig gemacht haben.

Benos-Ayres, 21. Juni. Nachrichten aus Montevideo zufolge ist in Uruguay eine revolutionäre Bewegung zum Ausbruch gekommen.

Deutsches Reich. Berlin, den 21. Juni.

Die von der bischöflichen Deutschen evangelischen Kirchenkonferenz an den Kaiser aus Anlaß der Tausche des päpstlichen Urenleits gerichtete Glückwunsch-Adresse hat folgenden Wortlaut:

Allerhochseligster, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser und Herr! Ein Kaiserliches Majestät bringen die allerunterthänigsten untergebenen, zur Kirchenkonferenz in Genua versammelten Vertreter der deutsch evangelischen Kirchenregierungen bei dem Lauffe Allerhöchster Ihrer Urenleits die ehrfurchtsvollsten und innigsten Glückwünsche dar. Durch Gottes wunderbare Führung ist es Ew. Kaiserlichen Majestät gewährt, in eigener Stärke und Freigebigkeit Allerhöchster Ihrer Erhabenen Haus bis ins vierte Geschlecht zu überdauern; indem der Herr den jüngsten Erben bestellet in seine Gemeinschaft aufnimmt, bestattet er von neuen alten Gliedern seine Verheißung: Meine Gnade soll nicht von Dir weichen und der Bund meines Erbtheils soll nicht hinfallen. Mit dem ganzen kirchlichen Volke beglücken auch wir in dieser Stunde das himmlische Vater eine weitere fröhliche Bürgschaft der Gegenwart und die unverrückte Hoffnung der Zukunft, daß der Allmächtige Kaiserliche Majestät und Allerhöchster Nachkommen unterm Heben Gottes und der Kirche unterm Herrn und Heilandem Jesu Christi sein und fort zum Ewigen Amen werden. Wir können dankbar die göttliche Barmherzigkeit und Erbarmen demüthig und gläubig die Gnade unterm Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes für den nächsten, wie für seine Erstanten Eltern, Großeltern und Uroreltern. In tiefer Ehrfurcht

Ein Kaiserliches Majestät allerunterthänigste Mitglieder der Konferenz Deutscher evangelischer Kirchenregierungen.

Gischna, den 10. Juni 1882.

Die in der Sitzung der Konferenz vom 13. Juni mitgetheilte telegraphische Antwort aus dem Kabinete des Kaisers lautet:

Berlin, den 13. Juni 1882, 9 Uhr 15 Minuten Vormittags.

Es Majestät sind durch die freundlichen Gesandtschaften, mit denen die Mitglieder der Konferenz deutscher evangelischer Kirchenregierungen die heilige Schrift Allerhöchster Urenleits beglückelt haben, auf das Freudigste berührt und lassen für die warme Theilnahme recht herzlich danken.

Im Allerhöchsten Auftrage:

Auf die an den Reichskanzler erfolgte Mittheilung der Resolution, welche in der Landesversammlung des Bahoveneren der bairischen Conservativen am 30. Mai in Nürnberg einstimmig gefaßt wurde, ist durch Fürst Bischof nachstehende, vom „Frank. Boten“ mitgetheilte Zuschrift an den 1. Schriftführer des Bahoveneren Herrn v. Schanzer ergangen:

Euer Hochwohlgebornen erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom 11. d. M., daß ich die Wünsche, welche die Landesversammlung der bairischen Conservativen in Nürnberg zum Ausdruck gebracht hat, im Wesentlichen theile und auch ferner bezeugt sein werde, die Erweiterung der bairischen, evangelischen Kirchenregierungen der parlamentarischen Körperschaft zu erlangen ist. Ohne eine solche wird der gute Wille der Regierung praktische Erfolge nicht haben können. Euer Hochwohlgebornen und Ihren Herren Auftraggebern danke ich verbindlich.

Berlin, 16. Juni 1882. v. Bismarck.

Begegnung Bismarck's mit dem Reichskanzler ist am 1. Monat Gefängnis verurtheilt worden.

Die Geschichte der Bogensinstrumente.

Eine Monographie von Julius Kühnmann, meland König, fächlicher Kammermusikus. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von dessen Sohn Dr. Richard Kühnmann, Professor am königl. Gymnasium zu Chemnitz. Braunschweig, Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn, 1882.

Dieses Werk, des in Frankreich noch unerschöpflichen reichlichen Materials wegen zu den bedeutendsten Publikationen, welche die Musikwissenschaft überhaupt aufzuweisen hat. Das Werk, wie B. Schopenhauer bereits in der „Allgemeinen musikalischen Zeitung“ (1882 Nr. 17) bemerkt, für lange Zeit ein Quellenwerk bleibt. Ueber die Entstehung des Werkes giebt der verdienstvolle Herausgeber folgenden Aufschluß:

Angeregt durch Robert Schumann und Richard Wagner hatte J. Kühnmann schon von dem Anfang der vierziger Jahre an sich mit der Geschichte der Musik angelegentlich beschäftigt. Sehr bald bemerkte er dabei, daß es noch gänzlich an einer Geschichte der musikalischen Instrumente fehlte, und daß sogar nur äußerst dürftige Vorarbeiten für dieses besondere Gebiet vorhanden waren. Er hatte aber gleichzeitig erkannt, daß deshalb nicht nur eine eigene Uebersicht in der Entstehungsgeschichte überaus vorhanden sei, sondern daß sich auch dem Verständniß der musikalischen Kunstwerke, welche aus früheren Jahrhunderten auf uns gekommen sind, so lange erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen müßten, bis es gelungen sei, die Wichtigkeit und Leistungsfähigkeit der Instrumente kennen zu lernen, für welche jene alten Musikstücke bestimmt waren. Von Anfang an war es ihm klar gewesen, daß die Musikgeschichte sich nicht auf eine Aufzählung der Geschichte der großen Künstler der Vergangenheit und nicht auf einen Bericht über die Werke derselben beschränken dürfe, sondern daß diese historischen Thatfachen nur als das äußere Gewebe anzusehen sei, welches die innere Entwicklung der Musik zu ihrer heutigen Höhe richtig erkannt werden könne. Die allmähliche Ausbildung des musikalischen Geschmacks nachzugehen, das Emporwachen des Bewußtseins für zusammengehörige Tonwerke zu verfolgen, die Zunahme der Empfindung für Klangwirkungen darzuthun, das seien die eigentlichen Aufgaben einer pragmatischen Geschichte der inneren Entwicklung der Musik. Mit besonderer Vorliebe wendet sich R. auf den zunächst dem Studium alter Musikstücke, und häufig auch der Anregung, daß man den Versuch machte, die Werke längst verstorbener Meister aus Neue zu Gehör zu bringen. Bei derartigen Vorarbeiten hat er sich

Die „Tribüne“ kritisiert Herrn Ritter als Finanzminister, aber widmet ihm folgenden wohlwollenden Nachruf: Persönliche Feinde wird Herr Ritter nicht zurücklassen. Sein Verhalten den Abgeordneten gegenüber zeichnete sich durch einen hohen Grad von Aufrichtigkeit und durch wohlwollende Formen aus. Niemand hat es sich zur Ehrliebe der Theorie hinbringen lassen, daß man durch ein schroffes oder provocatorisches Auftreten der Volkvertretung gegenüber eine „gouvernementale“ Haltung an den Tag legen müßte. Auch war er ein Mann von unerschütterlichem Willen, und daß er durch eine aufrichtige Verehrung für Wissenschaft und Kunst sich über die banausische Art großer bureaukratischer Kreise erhob, mußte ihm Sympathien eintragen.

Die Veränderungen in der russischen Diplomatie werden, wie man schreibt, voranschreitend die Stellung des hiesigen Postchefs, des Herrn v. Saburoff, unberührt lassen. Seine Stellung, wie eine Zeit lang es ersichtlich galt, hat sich wieder befestigt, seit Kaiser Wilhelm einer Einladung des Postchefs zum Diner gefolgt ist, was am Petersburg Hofe einen besonderen Eindruck hervorgerufen zu haben scheint. Dem Vernehmen nach wird jedoch der Postchefs Rath Herr v. Arapow, eines der bestrenomirten Mitglieder der hiesigen Diplomatie, aus seinem Verhältnisse hier und überhaupt aus dem diplomatischen Dienste ausgeschieden. Herr v. Arapow, der einen sehr bedeutenden Grundbesitz hat, wird sich zunächst auf seine Güter begeben und ein Hofamt übernehmen. Als sein Nachfolger wird u. A. Herr v. Kogelbe genannt.

Das neueste Kirchengesetz tritt morgen den 22. d. in Wirksamkeit, mit Ausnahme der im Art. 1 wieder aufgenommenen Bestimmungen aus dem alten Kirchengesetze von 1880, die mit der Verkündigung des Gesetzes in Kraft getreten sind. Denn da für die neuen Bestimmungen kein Gültigkeitsstermin festgesetzt ist, so beginnt deren verbindliche Kraft nach dem Gesetze vom 16. Februar 1874 erst, mit dem vierzigsten Tage nach dem Ablaufe desjenigen Tages, an welchem das betreffende Gesetz in der Gesammmlung in Berlin ausgegeben worden ist. Die Publikation des Gesetzes ist aber am 8. d. erfolgt. Eine directe Wirkung des Gesetzes ist wohl jetzt nicht unmittelbar zu erwarten, da die Bewegung auf innerem und äußerem Gebiete diese Fragen vorläufig etwas zurückgerängt hat.

Wie dem „W. B. C.“ von genau unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist die Voruntersuchung gegen den Deckoffizier Weiling abgeschlossen und die Anklage wegen Landesverrats erhoben worden. Die Diebe, um deren Mittheilung an eine auswärtige Regierung es sich handelt, sind, wie es fortwährend heißt, nicht belangreich. Liegt, wie angenommen werden muß, eine Unterschlagung vor, so kann nur Einzelnes, rein Fragmentarisches, nichts systematisches Zusammenhängendes in den Besitz des Angeklagten und damit in Russische Hände gelangt sein. Auch hat der Auftraggeber Willens schwerlich mit Hunderttaufenden um sich geworfen, sondern ihn mit einer sehr viel geringeren Anzahl abgeben. Der Angeklagte kommt vor ein Kriegsgericht, das möglicherweise schon in etwa vier Wochen zusammentritt, und stellt sich heraus, daß Landesverrath begangen wurde, so müßte zwar Jahre Zuchthaus das niedrige Strafmäß. Die militärgerichtlichen Acten Preußens weisen sehr wenige Fälle auf, die dem in Rede stehenden ähnlich wären. Ueber die Art und Weise, wie die Angelegenheit an zuständiger Stelle zur Sprache kam, erfährt der „Hamb. Corv.“ noch folgendes:

Bor geramter Zeit ließ sich ein untergeordneter Beamter der russischen Postanstalt in Berlin bei dem Chef der Anstalt, General von Stoltz, melden, um bemerken, wie er sagen will, eine wichtige Meldung zu machen. Der General empfing den Mann nicht. Dieser kam am nächsten Tage wiederum auf die Anstalt und wiederholte sein Ergehen, dem Chef vorgeschrieben zu werden, in dringender Weise. Aber auch dieses Mal wurde er mit dem Bemerkten abgewiesen, daß Er. Excellenz nichts mit ihm zu schaffen haben könne. Der Russe besah sich ausdauernd, wartete vor der Thüre etwa drei Stunden lang und überließ den aus dem Hause tretenden Chef der Anstalt in förmlicher Weise, bemerken, was der Grund seines Erscheinens entzünd. Dies änderte die Lage der Dinge. Herr von Stoltz ließ sich die Angelegenheit be-

menten unferes heutigen Quartets. Ob schon glaubte er, dem Abschluß dieses Theiles nach zu sein, da fand er neue Quellen, die ihm neue Gesichtspunkte eröffneten, und er entschloß sich zu nochmaligen Uebersichtungen, zu Auslassungen und Vervollständigungen.

In der Hauptfache war das vorliegende Buch bereits vor der Mitte der hiesiger Jahre abgeschlossen. Der Wunsch, das Geleistete noch immer vollkommener zu gestalten, die Schwierigkeit, eine treue Uebersetzung der Figuren für den Druck zu ermöglichen, und die mit den Vorarbeiten eines sich entwickelnden Rechenlebens verknüpfte Mangelhaftigkeit verzögerten die Publikation; da entbete der Tod das von demselben Streben, von reiner Begeisterung für Kunst und Wissenschaft erfüllte Leben. Kühnmann's Sohn erkannte es als seine höchste Pflicht, die Arbeit des Vaters nicht unbenutzt liegen zu lassen und ward bei der Herausgabe durch eine fundirteste Freundin und Schülerin des Verstorbenen wesentlich unterstützt.

Das Buch Kühnmann's enthält ein außerordentlich reiches Material, aus dem sich wichtige Gesichtspunkte für die Entwicklung der Instrumentalmusik und des musikalischen Geschmacks überhaupt ergeben, so daß für den ausübenden Musiker, den Musikpädagogen und den Liebhaber vielfache Anregung und Belehrung darin enthalten ist. Eine erhebliche Uebersicht in der Kulturgeschichte, welche nicht nur von den Dichtern, sondern auch von gemäßigten bildenden und darstellenden Künstlern oft genug schmerzhaft empfunden worden ist, wird durch diese Arbeit ausgefüllt. Die zahlreichen, durchaus quellentzerrten Abbildungen ermöglichen es hinsichtlich, für jede Zeit die damals gebräuchlichen Instrumentenformen anzufinden.

Der Instrumentenbauer erfährt, warum die einzelnen Theile unserer Streichinstrumente ihre derzeitige Beschaffenheit haben und nach welchen Richtungen hin man schon in früheren Jahrhunderten Verbesserungen durch Abänderungen versucht hat. Das Studium der Geschichte kann auch hier einen Impuls zu neuen Entdeckungen geben und die Vertiefung auf Werke verhalten, welche schon durch frühere Erfahrungen als falsch erkannt worden sind.

Die Ausstattung des Buches seitens der Verlagsanstalt ist vorzüglich. Gegen 150 kleine und große Holzschnitte sind in den Text gedruckt. Der Atlas enthält auf 13 Tafeln 27 Abbildungen.

Sokales. Halle, den 22. Juni.

Das diesjährige Ober-Ersta-Gesellschaft (Generalversammlung) für den Saalkreis wird in den Tagen am 15., 17. und 18. Juli in im Locale des Bürgermeisters hierseits abgehalten werden. Die Geschäftsverpflichtungen erhalten zu diesem Zwecke besondere Ordres, die ihnen durch die Ortsbehörden zugestellt werden.

Der evangelische Verein der Guts-Adels-Stiftung in der Provinz Sachsen wird seine diesjährige Provinzial-Versammlung am 15. und 16. August in Nordhausen halten. Zu demselben gehören der Hallische Hauptverein (Vorsteher: Professor D. Beylschlag), 60 Zweige, 10 Frauenvereine und der studentische Guts-Adels-Verein zu Halle. Vor wenigen Tagen ist eine Statistik des Vereins, zusammengestellt von Pastor Dr. Borchard, erschienen, welche über das Wadestadium bescheiden höchst interessante Mittheilungen enthält.

Die Herren Neue u. Fuchs hier sind von Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt zu Hoflieferanten ernannt worden.

Die im letzten Winter hier gegründete Carnevalgesellschaft „Cule“ ist auch während des Sommers unaußergewöhnlich für ihre Vereinsmitglieder thätig. Die Vereinsabende, finden regelmäßig Mittwoch im Café David statt und wird meistens Ballotage vorgenommen.

Das hiesige „Sokalesab“, Lindenfrage, wird mit dem 1. Juli cr. zu erfüllen aufgehört haben. Der derzeitige Besitzer, Herr Fabrikant Graeb hier, beabsichtigt, um an dessen Stelle Wohnungen errichten zu lassen.

